

**Stressverarbeitungsfragebogen von Janke und Erdmann angepasst für Kinder und Jugendliche (SVF-KJ) von Petra Hampel, Franz Petermann und Boris Dickow (2001).**

**Thomas Götz**

#### 1. Testart

Persönlichkeits-Struktur-Test / Klinischer Test.

Für die Status- und Prozessdiagnostik geeignetes standardisiertes Selbstberichtverfahren zur multidimensionalen Diagnose habitueller Stressverarbeitung von Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 13 Jahren.

#### 2. Testmaterial

Manual (107 Seiten), 5 Fragebogen (12 Seiten), 5 Auswertungsbogen (1 Seite), je 5 Profilbogen „Situationspezifische Stressverarbeitung“ und „Situationsübergreifende Stressverarbeitung“ für Roh- und Standardwerte (doppelseitig für Rohwerte, Prozentränge/T-Skalenwerte), 2 Auswertungsschablonen, Mappe.

#### 3. Testgliederung

*Seite 1:* Demographie (Name, Alter, Klassenstufe, Geschlecht, Zahl und Geschlecht der Geschwister, Deutsch als Muttersprache)

*Seiten 2, 3:* Instruktion, Beispiele

*Seiten 4–7:* Block A mit 36 Items zur Erfassung der Verarbeitung fiktiver sozialer Stressoren. Likert-Zustimmungsskalierung mit den Kategorien „auf keinen Fall“ (0), „eher nein“ (1), „vielleicht“ (2), „eher ja“ (3), „auf jeden Fall“ (4). Äquivalenter Itemstamm für alle Items in Block A: „Wenn mich andere Kinder unter Druck setzen und ich ganz aufgeregt bin, dann ...“; Beispielitem: „... denke ich an Sachen, die mir Spaß machen!“

*Seite 8:* Instruktion, Beispiel

*Seiten 9–12:* Block B mit 36 Items zur Erfassung der Verarbeitung fiktiver schulischer Leistungsstressoren. Äquivalenter Itemstamm für alle Items in Block B: „Wenn mich etwas in der Schule unter Druck setzt und ich ganz aufgeregt bin, dann ...“; Beispielitem: „... möchte ich mich am liebsten davor drücken!“ Items, Itemreihenfolge und

Skalierung der Blöcke A und B sind identisch, d. h. sie unterscheiden sich lediglich in ihrer vorausgehenden kontextdefinierenden Instruktion und in ihrem Itemstamm.

#### 4. Grundkonzept

Während die behavioristisch geprägte Stressforschung der siebziger Jahre in erster Linie Belastung explorierte, konzentriert sich die Stressforschung seit den achtziger Jahren verstärkt auf kognitives Stresscoping, d. h. auf die Art und Qualität kognitiver Bewältigungsstrategien von Stress. Kognitive Stressverarbeitung wird als Mediator von Stressoren und subjektivem Stresserleben (post-appraisal state) betrachtet (vgl. Lazarus, 1993).

In der Klinischen Kinderpsychologie wurde, trotz kumulativer Evidenz schädlicher Wirkungen ineffektiven Stresscopings (z. B. Boekaerts, 1996), systematische Stressforschung weitgehend vernachlässigt. Bisherige Ergebnisse deuten darauf hin, dass inadäquates Stresscoping als potentieller Vulnerabilitätsfaktor psychischer Symptome betrachtet werden kann. Vor dem Hintergrund eines im deutschsprachigen Raum fehlenden validen diagnostischen Instrumentariums zur Erfassung der Stressverarbeitung von Kindern und Jugendlichen basiert der SVF-KJ im Wesentlichen auf der Konzeption des Stressverarbeitungsfragebogens (SVF) von Janke und Erdmann (1997) und adaptiert Teilskalen dieses Instruments für Kinder und Jugendliche. Stressverarbeitung wird im SVF-KJ ebenso wie im SVF als multidimensionales, habituelles Konstrukt erfasst, was eine hohe Situations- und Zeitkonstanz individuellen Stresscopings impliziert. Trotz der Annahme situativer Konsistenz von Stresscoping wird im SVF-KJ, anders als im SVF, Stressverarbeitung anhand von zwei spezifischen Situationen operationalisiert: eine fiktive soziale Situation (z. B. Peerkonflikt) und eine fiktive schulische Leistungssituation (z. B. schwierige Klassenarbeit). Begründet wird diese Situationsspezifikation durch das im Vergleich zu Erwachsenen geringere Abstraktionsniveau von Kindern und Jugendlichen (Hampel, Petermann & Dickow, 2001, S. 8 des Manuals).

Unter der Prämisse der Bewusstseinsfähigkeit stressverarbeitender Prozesse (Endler & Parker, 1990), wurden im SVF-KJ Dimensionen habitueller Stressverarbeitung somit situationspezifisch (sozialer Kontext, Leistungskontext) anhand von neun Selbstberichtskaalen (jeweils 4 Items) operationalisiert (vgl. die 20 Skalen des SVF von Janke & Erdmann, 1997). Jedes Item besteht aus einem Itemstamm und einer spezifischen Erweiterung. Der Itemstamm definiert die Situation und die spezifische Erweiterung bildet jeweils einen Aspekt der neun Dimensionen ab. Somit können die insgesamt 36 unterschiedlichen

spezifischen Erweiterungen die Stressverarbeitung anhand zweier Itemstämme situationspezifisch erfassen. Additiv kann aus den situationspezifischen Skalen eine situationsübergreifende Skala gebildet werden. Sowohl die situationspezifischen, als auch die situationsübergreifenden Skalen können ungewichtet additiv zu Sekundärtests aggregiert werden.

Bezugnehmend auf Stressverarbeitungstheorien (u. a. Lazarus, 1998, Lazarus & Folkman, 1984) werden die jeweils aus 4 Items bestehenden Subtests den Kategorien „günstige Stressverarbeitung“ ( $S_{pos}$ ) und „negative Stressverarbeitung“ ( $S_{neg}$ ) zugeordnet:

### Subtests

#### Günstige Stressverarbeitung:

- $S_{pos\_1\_BAG}$  Bagatellisierung (z. B. „... sage ich mir: So schlimm ist das doch gar nicht!“)  
 $S_{pos\_2\_ABL}$  Ablenkung/Erholung (z. B. „... denke ich an Sachen, die mir richtig Spaß machen!“)  
 $S_{pos\_3\_STK}$  Situationskontrolle (z. B. „... mache ich mir einen Plan, wie ich das Problem lösen kann!“)  
 $S_{pos\_4\_POS}$  Positive Selbstinstruktionen (z. B. „... sage ich mir: Ich weiß, dass ich das Problem lösen kann!“)  
 $S_{pos\_5\_SUB}$  Soziales Unterstützungsbedürfnis (z. B. „... lasse ich mir von jemandem helfen!“)

#### Ungünstige Stressverarbeitung:

- $S_{neg\_1\_VER}$  Passive Vermeidung (z. B. „... möchte ich mich am liebsten davor drücken!“)  
 $S_{neg\_2\_GED}$  Gedankliche Weiterbeschäftigung (z. B. „... fällt es mir schwer, an etwas anderes zu denken!“)  
 $S_{neg\_3\_RES}$  Resignation (z. B. „... denke ich mir: Was ich auch tue, es nützt doch nichts!“)  
 $S_{neg\_4\_AGG}$  Aggression (z. B. „... zanke ich mich schnell mit jemandem, der mir über den Weg läuft!“)

Die neun Subtests lassen sich folgendermaßen zu Sekundärtests (Sek) ungewichtet additiv aggregieren. Sie repräsentieren dann ebenfalls günstige bzw. ungünstige Verarbeitungsstrategien ( $Sek_{pos}$ ,  $Sek_{neg}$ ) bzw. spezifische Aspekte günstiger Verarbeitungsstrategien ( $Sek_{pos\_1}$ ,  $Sek_{pos\_2}$ )

### Sekundärtest

#### Emotionsregulierende Bewältigung:

$Sek_{pos\_1} = S_{pos\_1\_BAG} + S_{pos\_2\_ABL}$  (d. h. jeweils 8 Items situationspezifisch, 16 Items situationsübergreifend)

#### Problemlösende Bewältigung:

$Sek_{pos\_2} = S_{pos\_3\_STK} + S_{pos\_4\_POS} + S_{pos\_5\_SUB}$  (d. h. jeweils 12 Items situationspezifisch, 24 Items situationsübergreifend)

#### Günstige Stressverarbeitung :

$Sek_{pos}$  = Summe aller  $S_{pos} = Sek_{pos\_1} + Sek_{pos\_2}$  (d. h. 20 Items situationspezifisch, 40 Items situationsübergreifend)

#### Ungünstige Stressverarbeitung:

$Sek_{neg}$  = Summe aller  $S_{neg}$  (d. h. 16 Items situationspezifisch, 32 Items situationsübergreifend)

Die Auswahl der Subtests des SVF-KJ erfolgte theoriegeleitet. Anhand epidemiologischer Befunde wurden die für Kinder und Jugendliche relevanten Stressverarbeitungsstrategien in das Instrumentarium integriert. Testkonstruktion und Testauswertung basieren auf den Prinzipien der Klassischen Testtheorie.

### 5. Durchführung

Alter: 8 bis 13 Jahre (Normtabellen für Klassenstufen 3/4, 5/6 und 7)

Formen: Einzel- und Gruppentest, keine Parallelformen, Paper-Pencil-Version, computerbasierte Version.

#### Paper-Pencil-Version

Handhabung: Die Testdurchführung beginnt sowohl im Einzel- als auch im Gruppentest mit einem kurzen im Manual befindlichen Informationstext, der vom Testleiter vorgetragen wird. Im Manual wird darauf hingewiesen, sowohl im Einzel- als auch im Gruppentest die Probanden auf den Kontextwechsel in der Mitte des Testhefts aufmerksam zu machen. Ein diesbezüglich standardisierter Text befindet sich nicht im Manual. Das Testheft kann ohne weitere Instruktionen durch den Testleiter nun selbständig von den Probanden bearbeitet werden.

Dauer: In Abhängigkeit von Alter und Lesefähigkeit zwischen 10 und 25 Minuten, keine Zeitbeschränkung.

#### Computerbasierte Version

Handhabung: Die computerbasierte Version des SVF-KJ ist voll standardisiert. Für die Version des Hogrefe Test-Systems werden nur minimale Tastatur- bzw. Mausekenntnisse vorausgesetzt, d. h. eine Testung der 8- bis 13-jährigen dürfte weitgehend problemlos sein.

Dauer: Identisch Paper-Pencil-Version, Vertrautheit mit Computertastatur bzw. Maus könnte die Dauer geringfügig beeinflussen.

### 6. Auswertung

#### Paper-Pencil-Version

Modus. Anhand der beiden Auswertungsschablonen kann jedes Item bezüglich seiner Skalenzugehörigkeit identifiziert werden. Für jedes Item wird sein Zustimmungswert (Likert-Skala von Wert 0: „auf keinen Fall“ bis Wert 4 „auf jeden Fall“) der entsprechenden Skala im Auswertungsbogen zugeordnet. Dies erfolgt getrennt für die beiden Situationen (soziale Situation, Leistungssituation).

Nun werden pro Skala durch Addition der Item-Zustimmungswerte die neun situationsspezifischen Subtest-Rohwerte berechnet, aus welchen wiederum die jeweils vier situationsspezifischen Sekundärtest-Rohwerte bestimmt werden. Die situationsübergreifenden Sub- und Sekundärtest-Rohwerte werden durch eine Addition der jeweils beiden situationsspezifischen Kennwerte gebildet. Insgesamt erhält man somit  $13 \times 3$  Skalenrohwerte: (9 Subtestrohwerte + 4 Sekundärtestrohwerte)  $\times$  (2 situationspezifische Rohwerte + 1 situationsübergreifender Rohwert). Anhand der Normtabellen können alle 39 Skalenrohwerte in T-Werte transformiert werden.

Zur graphischen Veranschaulichung dienen die situationsspezifischen und situationsübergreifenden Profilbögen, auf deren Vorderseite jeweils die Rohwerte der Sub- und Sekundärskalen, und auf deren Rückseite die entsprechenden Standardwerte (T-Werte) eingetragen werden.

Zeit: keine Angaben

#### Computerbasierte Version

Die Auswertung kann sofort nach der Testdurchführung stattfinden und dauert wenige Sekunden. Profilblätter und Itemkennwerte stehen unmittelbar zur Verfügung.

### 7. Gütekriterien

**7.1 Objektivität.** Da es sich um ein vollständig standardisiertes Verfahren handelt, ist die Objektivität des SVF-KJ gewährleistet.

**7.2 Reliabilität.** Interne Konsistenzen: Cronbach's Alpha (berechnet an der Normierungsstichprobe,  $N = 1123$ ) bewegt sich bei den situationsspezifischen Subtests zwischen  $\alpha = .62$  und  $\alpha = .88$  (Itemzahl jeweils  $i = 4$ ) und bei den situationsübergreifenden Subtests zwischen  $\alpha = .71$  und  $\alpha = .89$  (Itemzahl jeweils  $i = 8$ ). Für die situationsspezifischen Sekundärtests zeigen sich Werte zwischen  $\alpha = .68$  und  $\alpha = .87$  ( $8 \leq i \leq 20$ ), für die situationsübergreifenden Sekundärtests Werte zwischen  $\alpha = .75$  und  $\alpha = .88$  ( $16 \leq i \leq 40$ ).

Retest-Reliabilitäten: Die Test-Retest-Reliabilitäten nach sechs Wochen (berechnet an einer Teilstichprobe der Normierungsstichprobe,  $N = 872$ ) bewegen sich für die situationsspezifischen Subtests zwischen  $r_{Re} = .51$  und  $r_{Re} = .66$  sowie für die situationsübergreifenden Subtests zwischen  $r_{Re} = .61$  und  $r_{Re} = .89$ . Die Werte für die situationsspezifischen Sekundärtests liegen zwischen  $r_{Re} = .60$  und  $r_{Re} = .87$ , die der situationsübergreifenden Sekundärtests zwischen  $r_{Re} = .67$  und  $r_{Re} = .88$ .

Als Ursache für die z. T. niedrigen Reliabilitäten geben die Autoren die geringen Itemzahlen der situationsspezifischen Subtests sowie das Alter der Normstichprobe ( $M = 10.76$  Jahre,  $SD = 1.58$  Jahre) an. Studien mit thematisch verwandten Verfahren an altersäquivalenten Stichproben zeigten ähnliche Reliabilitätswerte (z. B. Lohaus, Fleer, Freytag & Klein-Heßling, 1996).

**7.3 Validität.** Konstruktvalidität: Die Subtests-Interkorrelationsmatrix ( $9 \times 9$ -Matrix) zeigt mit einigen Ausnahmen

relativ gute diskriminante Validität der Subtests. Problematisch sind die hohen Korrelationen zwischen den situationsübergreifenden Subtests „Situationskontrolle“ und „Positive Selbstinstruktion“ ( $r = .63, p \leq .001$ ). Disattenuiert zeigt sich ein Zusammenhang von  $r = .76$  ( $p \leq .001$ ), der als grenzwertig bezüglich der diskriminanten Validität dieser Subtests zu bezeichnen ist. Betrachtet man die Items dieser beiden Subtests, so zeigt sich deren inhaltliche Nähe, z. B. bei Item 4 des Subtests „Situationskontrolle“ („... mache ich etwas, das das Problem löst!“) und Item 1 des Subtests „Positive Selbstinstruktion“ („... sage ich mir: Ich weiß, dass ich das Problem lösen kann!“).

Faktorenanalysen auf Item- und Subtestebene verdeutlichen, dass der Subtest „Positive Selbstinstruktion“ nicht faktorrein ist. Die Skala differenziert nicht zwischen den Faktoren „Problemlösende Bewältigung“ (positive Ladung) und „Negative Stressbewältigung“ (negative Ladung). Auch eine Mokken-Skalenanalyse zeigt, dass die Items dieser beiden Subskalen eine homogene Skala bilden. Bis auf diese Ausnahme sind jedoch alle Items faktorrein.

Problematische diskriminante Validität zeigt sich auch beim Zusammenhang der situationsübergreifenden Subtests „Passive Vermeidung“ (Beispielitem: „... möchte ich mich am liebsten davor drücken!“) und „Resignation“ (Beispielitem: „... möchte ich am liebsten aufgeben!“). Die disattenuierte Korrelation zwischen diesen beiden Subtests beträgt  $r = .74$ .

Hoch ausgeprägt sind die Situationsinterkorrelationen:  $.58 \leq r \leq .73$  für die Subtests und  $.70 \leq r \leq .79$  für die Sekundärtests. Die Autoren interpretieren diese Werte als Indiz für eine Situationskonstanz der Stressverarbeitungsdisposition. Etwas widersprüchlich erscheint dabei das Argument, dass aufgrund der nicht vollständig aufgeklärten Varianz v. a. in der Einzelfalldiagnostik Divergenzen in den situationsspezifischen Stressverarbeitungsstrategien wichtige Informationen liefern können.

Korrelationen der Subskalen mit thematisch verwandten Verfahren deuten auf eine hinreichende diskriminante Validität des SVF-KJ hin, z. B. bezüglich Ängstlichkeit oder globalen Persönlichkeitsdimensionen wie Neurotizismus oder Extraversion. Der Subtest „Emotionsregulierende Aktivitäten“ des SSK (Fragebogen zur Erhebung von Stresserleben und Stressbewältigung im Kindesalter, Lohaus et al., 1996) korreliert zu  $r = .53$  mit der SVF-KJ-Skala „Aggression“. Dies reflektiert die z. T. sehr unterschiedlichen Operationalisierungen von Konstrukten in verschiedenen Fragebogen. Aggression wird im SVF-KJ als ungünstige Stressverarbeitung qualifiziert, Emotionsregulierende Aktivitäten jedoch als günstige Verarbeitungsstrategie bezeichnet.

Kriterienbezogene Validität: Mehrere kleinere Studien zeigen eine gute kriteriumsbezogene Validität des SVF-KJ. So konnte die durch den SVF-KJ erfasste habituelle Stressverarbeitung die aktuelle Stressverarbeitung in sportlichen und schulischen Leistungssituationen relativ gut prognostizieren. Neben der prädiktiven Validität des SVF-KJ deuten die ersten Ergebnisse von Interventions-

studien auf eine gute Änderungssensitivität des SVF-KJ und sprechen damit für eine potentielle Utilität im Rahmen prozessorientierter Diagnostik.

**7.4 Normierung.** Geschlechtsspezifische Normtabellen (T-Werte, Prozentränge) liegen für die Klassenstufen 3/4, 5/6 und 7 vor. Die große Normstichprobe ( $N = 1123$ ) bestand aus Kindern und Jugendlichen im Alter von 8 bis 14 Jahren aus Niedersachsen, Bremen und Hamburg ( $N = 597$  weiblich,  $N = 526$  männlich).

#### 7.5 Ökonomie. Paper-Pencil-Version

Der Test ist kostengünstig und schnell durchführbar (auch im Gruppentest). Durch die insgesamt 39 Kennwerte ist die Auswertung relativ aufwendig, v.a. die Transformation der vielen Rohwerte in T- bzw. Prozentränge.

#### Computerbasierte Version

Die computerbasierte Version (Hogrefe TestSystem) ist wesentlich teurer als die Paper-Pencil-Version, jedoch sehr benutzerfreundlich und v.a. aus zeitökonomischen Gesichtspunkten sehr empfehlenswert.

**7.6 Utilität.** Im deutschsprachigen Raum gibt es kein vergleichbares Instrumentarium, welches Stressverarbeitung von Kindern und Jugendlichen in so differenzierter Weise wie der SVF-KJ erfasst.

## 8. Kritik

Der Test weist meines Erachtens folgende Stärken auf:

- Der SVF-KJ ist das erste deutschsprachige Instrumentarium, welches eine valide und relativ differenzierte, da multidimensionale Diagnose von Stressverarbeitungsprozessen bei Kindern und Jugendlichen erlaubt.
- Testrezensionen zum SVF (Janke & Erdmann, 1997) betonten häufig die nicht theoriegeleitete Skalenauswahl (z. B. Neumer & Margraf, 1997, Westhoff, 1993). Beim SVF-KJ hingegen erscheint die theoriegeleitete Skalenselektion sehr stringent.
- Die altersadäquate Modifizierung der Instruktionen und Items wirkt sehr gelungen.
- Erfreulich ist die große Normierungsstichprobe.
- Die Aggregation von Subtests zu vier Sekundärtests erleichtert die inhaltliche Interpretation der Testergebnisse.
- Das Manual gibt einen fundierten, auch für „Stress-Laien“ gut verständlichen Überblick zum Thema Stress und Stressverarbeitung.

Der Test weist meines Erachtens noch folgende Schwächen auf:

- Die Reliabilität einzelner Subtest ist z. T. sehr gering. Ökonomische Itemzahlen und das Alter der Probanden sind zwar hierfür plausible Erklärungen, ändern jedoch nichts an der Problematik dieses Sachverhaltes.

- Die beiden Subtests „Situationskontrolle“ und „Positive Selbstinstruktion“ korrelieren sehr hoch miteinander und laden auf einen Faktor, d. h. diskriminante Validität ist hier nur sehr eingeschränkt gegeben. Es stellt sich die Frage der Sinnhaftigkeit einer Trennung dieser beiden Skalen.
- Da die beiden situationsspezifischen Erhebungen hoch miteinander korrelieren, wäre aus einer testökonomischen Perspektive evtl. die Erfassung von lediglich einer Situation hinreichend. Die Autoren begründen die situationsspezifischen Erfassungen mit dem im Vergleich zu Erwachsenen geringeren Abstraktionsniveau von Kindern und Jugendlichen (vgl. die relativ abstrakte, situationsübergreifende Instruktion im SVF, Janke & Erdmann, 1997). Es stellt sich die Frage, inwieweit die hohe Situationsinterkorrelation eine Folge der Situationskonstanz von Stressverarbeitung oder ein Artefakt unzureichender Differenzierungsfähigkeit der Probanden sind. Generell scheint die Frage der Situationspezifität von Stressverarbeitung noch nicht hinreichend geklärt zu sein (vgl. Neumer & Margraf, 1997).
- Durch den emotionsinduzierenden Autosuggestivcharakter der Items der Skala „Positive Selbstinstruktion“ scheint diese Skala inhaltlich auch emotionsregulierendes Verhalten zu operationalisieren, obwohl sie theoretisch eindeutig den problemlösenden Verarbeitungsstrategien zugeordnet ist (Beispielitem: „... sage ich mir: Ich kriege das in den Griff!“).
- Die Normtabellen sind für die Klassenstufen 3/4, 5/6, und 7 dargestellt. Aufgrund der großen Normierungsstichprobe wären altersspezifische Normtabellen (8 bis 13 Jahre) möglich und wohl sinnvoller gewesen.
- Kein einziges der 36 Items ist invertiert. Dies ist zwar aufgrund des relativ geringen Alters der Probanden und des damit einhergehenden geringen Abstraktionsniveaus nachvollziehbar, testtheoretisch jedoch problematisch (z. B. Antworttendenzen).
- Es stellt sich die Frage, warum alle Items mit einem Exklamationszeichen enden. Die nachdrückliche Wirkung des Zeichens verliert bei permanenter Verwendung an Wirkung.

## 9. Empfehlung

Trotz der aufgeführten Schwächen ist der SVF-KJ empfehlenswert. Neben seiner intentional primären Verwendung in der Klinischen Kinderpsychologie kann er meines Erachtens auch im schulischen Sektor, etwa bei Fragen des Schulwechsels sinnvoll eingesetzt werden (z. B. bei Aspekten der psychosozialen Kompetenz). Sowohl für weitere Forschungen (z. B. Evaluierung von Interventionsprogrammen zum Stressscoping) als auch für praktische Anwendungen steht mit dem SVF-KJ nun ein valides, multidimensionales Instrumentarium zur Verfügung, welches sowohl für die Status- als auch für die Prozessdiagnostik geeignet ist (gute Änderungssensitivität des Tests). Aus zeitökonomischen Gründen ist die computerbasierte Version (Hogrefe TestSystem) sehr empfehlenswert.

## Literatur

- Boekaerts, M. (1996). Coping with stress in childhood and adolescence. In M. Zeidner & N. S. Endler (Eds.), *Handbook of coping: Theory, research, and application* (pp. 452–484). New York: Wiley.
- Endler, N. S. & Parker, J. D. A. (1990). Multidimensional assessment of coping: A critical evaluation. *Journal of Personality and Social Psychology*, 58, 844–854.
- Hampel, P., Petermann, F. & Dickow, B. (2001). *Stressverarbeitungsfragebogen von Janke und Erdmann angepasst für Kinder und Jugendliche*. Göttingen: Hogrefe.
- Janke, W. & Erdmann, G. (1997). *Stressverarbeitungsfragebogen* (2. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
- Lazarus, R. S. (1993). From psychological stress to the emotions: A history of changing outlooks. *Annual Review of Psychology*, 44, 1–21.
- Lazarus, R. S. & Folkman, S. (1984). *Stress, appraisal and coping*. New York: Springer.
- Lazarus, R. S. (1998). Coping from the perspective of personality. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 19, 213–231.
- Lohaus, A., Fleer, B., Freytag, P. & Klein-Heßling, J. (1996). *Fragebogen zur Erhebung von Stresserleben und Stressbewältigung im Kindesalter (SSK)*. Göttingen: Hogrefe.
- Neumer, S. & Margraf, J. (1997). Testrezension: Stressverarbeitungsfragebogen (SVF). *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 18 (3), S. 75–77.
- Westhoff, G. (1993). *Handbuch psychosozialer Messinstrumente*. Göttingen: Hogrefe.